

Zeitschrift:	Visit : Magazin der Pro Senectute Kanton Zürich
Herausgeber:	Pro Senectute Kanton Zürich
Band:	- (2018)
Heft:	1: Gut umsorgt zu Hause leben : ältere Menschen möchten so lange wie möglich in den eigenen vier Wänden bleiben : dies gelingt dank Angehörigen und spitälexternen Diensten
Artikel:	Technik kommt nach Hause
Autor:	Sutter, Markus
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-846721

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Technik kommt nach Hause

Wie viel und welche technische Unterstützung brauchen ältere Menschen, damit sie möglichst lange selbstständig in ihren eigenen vier Wänden verbringen können? Um das herauszufinden, hat die Hochschule St. Gallen das erste «Living Lab» aufgebaut.

Text: **Markus Sutter**

Ein Handy und ein Laptop haben bald jede und jeder. Selbst viele ältere Menschen wollen auf die Möglichkeiten der modernen Technik oft nicht mehr verzichten. Doch die Technik wird uns in Zukunft noch viel mehr zu bieten haben. Vor allem im Bereich der vernetzten Technologien eröffnen sich Möglichkeiten, von denen nicht zuletzt ältere Menschen profitieren können.

Als wichtiges Element ist diesbezüglich das Ambient Assisted Living (AAL), das sogenannte «umgebungsunterstützte Leben», zu nennen. Ob automatischer Sturznotruf, Anwendungen zum Rehabilitationstraining zu Hause oder die Messung und Übermittlung von medizinischen Daten direkt an den Hausarzt: Dank solchen Errungenschaften wird das selbstständige Leben zu Hause auch bei gewissen gesundheitlichen Handicaps leichter und sicherer möglich werden.

Neues Modell initiiert

Technische Innovationen gibt es zwar bereits viele. Sie wurden aber hauptsächlich unter künstlich geschaffenen Laborbedingungen und nur für kurze Zeit getestet. Langzeittests im realen Umfeld, etwa zu Hause bei Senioren, fehlten bis jetzt. Um dieses Manko zu beseitigen, hat das Interdisziplinäre Kompetenzzentrum Alter (IKOA) der Fachhochschule St. Gallen eine Art Ge-



«Die Selbstständigkeit zu erhalten, ist das oberste Ziel.»

Prof. Sabina Misoch

genmodell lanciert: «Hier kommt die Technik zu den Menschen», skizziert die Leiterin dieses Zentrums, Prof. Dr. Sabina Misoch, in einfachen Worten das Vorgehen.

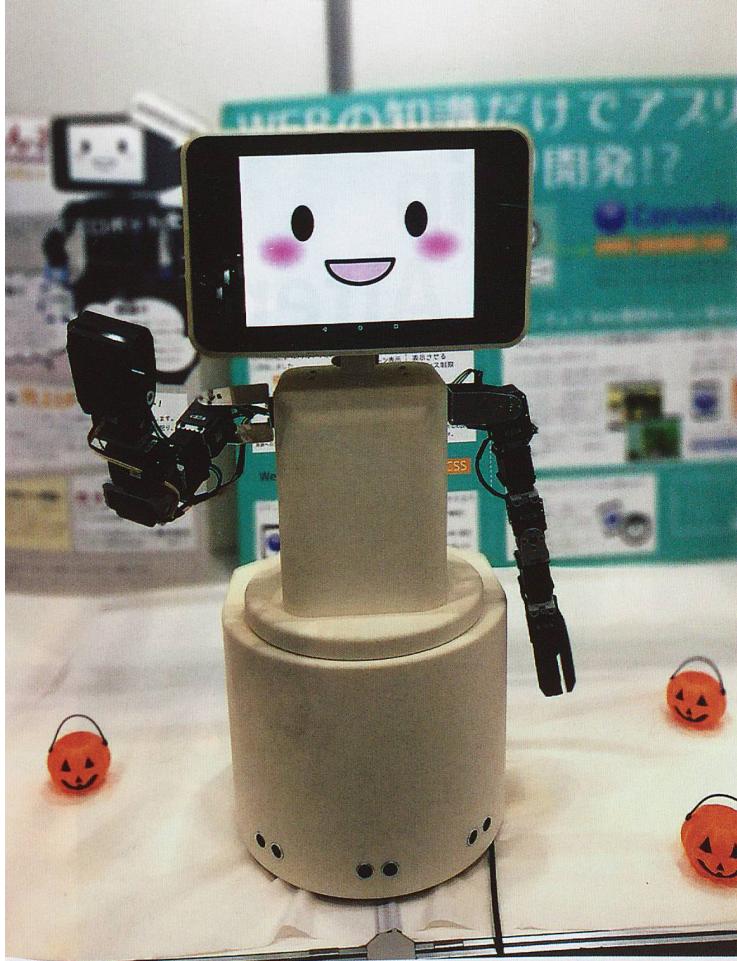
Das Netzwerk der teilnehmenden Seniorenhäuser, die aktiv in diese Technikentwicklung miteinbezogen

werden, heißt Living Labs. Zurzeit sei man am Aufbau eines Netzwerkes von rund 40 Seniorenhäusern (Bedingung: Alter über 65). Die Teilnehmenden würden jeweils angefragt, ob sie Interesse haben, eine bestimmte Innovation oder ein Pilotprodukt zu testen.

Bei vorhandenem Interesse werde die Innovation vom IKOA-Team direkt in den Häusern installiert und dann von den Bewohnern bis zu sechs Monate an ihrem eigenen Wohnort getestet. «Das IKOA-Team begleitet diese Tests wissenschaftlich und ist der einzige Ansprechpartner für alle Fragen in diesem Kontext», sagt Misoch.

Dadurch könne die Privatsphäre bewahrt und ein vertraulicher Rahmen geschaffen werden, um offene und ehrliche Evaluationen zu erhalten. Ein weiterer Vorteil: «Durch dieses Vorgehen erhalten wir aussagekräftige Daten bezüglich des Gebrauchs, des Nutzens der Technologien und auch hinsichtlich der Akzeptanz einer speziellen Innovation.»

Die Produktevielfalt ist gross. Im Bereich Sicherheit und Privatsphäre etwa geht es um Beleuchtungssysteme, (Haus-)Notrufe und Kontrollsysteme, Herdabschaltungen, Ortungsgeräte, Rauchmelder, Sensormatten, Tür- und Fensteralarme. Unter dem Begriff Haushalts- und Versorgungsbereich sind etwa Aufstehhilfen, Erinnerungsgeräte, Hausautomationssysteme, Sehhilfen,



Solche Roboter (gezeigt an der Messe CEATEC in Tokio im Oktober 2017) werden demnächst im «Living Lab» getestet.

Foto Sabina Misoch

Universalfernbedienungen oder Unterstützungsroboter zu verstehen. In der Kommunikation stehen angepasste Benutzeroberflächen sowie Tür- und Telefonklingelsender und Telefonhörverstärker zur Diskussion. Und zur Kategorie Gesundheit und Pflege gehören unter anderem elektrische Tablettenspender, Körperwaagen und Sturzdetektoren.

Noch nicht auf dem Markt

Zur Debatte stehen Technologien, die das Ziel verfolgen, die Selbstständigkeit von Seniorinnen und Senioren bei

hoher Lebensqualität und Sicherheit zu unterstützen. Geprüft werden dem Vernehmen nach auch Innovationen zur Entlastung des Pflegepersonals.

Im laufenden Jahr 2018 würden mehrere neue Entwicklungen mit grossem Potenzial in den Living Labs zur Anwendung kommen, sagt Misoch. Weil diese getesteten Innovationen noch nicht auf dem Markt seien, dürften die einzelnen Produkte aus Gründen der Vertraulichkeit noch nicht näher beschrieben werden.

Ein besonderes Augenmerk gelte es auf Personen mit Demenz zu richten,

so Misoch. Hier müsse berücksichtigt werden, dass die Betroffenen nach und nach ihre früher erlernten Fertigkeiten und Fähigkeiten verlieren. Daher seien Technologien zur Unterstützung des selbstständigen Lebens bei ihnen zu Hause stärker aktiv und weniger assistierend anzulegen. Sabina Misoch: «Derartige Systeme, wie sie derzeit etwa in Japan entwickelt werden, strukturieren den Alltag von Menschen mit Demenz und unterstützen sie.» Die Systeme müssten einfach zu bedienen sein. Eine zweite Bedingung: Es sollte sich um proaktive Systeme handeln, so dass sich der Alltag zum Beispiel durch Sprachsteuerung besser bewältigen lasse.

«Vorteil muss klar erkennbar sein»

Sabina Misoch ist sich bewusst, dass sich die Generation der heutigen Hochaltrigen (85+), die noch im analogen Zeitalter aufgewachsen sei, mit der digitalen Revolution oft nicht leicht tut. Die Begeisterung für etwas völlig Fremdes und Ungewohntes dürfte sich in Grenzen halten. Trotzdem ist die Leiterin des Forschungsprogramms guter Dinge. Zeige man den älteren Menschen auf, wie einfach diese Technologien bedient werden können, und sähen die Betroffenen einen Gewinn für sich selbst in der Nutzung (Beispiel: Enkelkommunikation via E-Mail oder Skype), dann seien diese sehr wohl bereit, sich auf das Neue einzulassen. «Aber der Vorteil muss klar erkennbar und die Nutzung darf nicht zu kompliziert und umständlich sein», sagt sie. ■

INSERATE

Hotels Schmid + Alfa *** · Fam. Hackl-Schmid · CH-6440 Brunnen
Fon +41 (0)41 825 18 18 · mail@schmidalfa.ch · www.schmidalfa.ch



KlosterTage zu Ostern. Festtage individuell gestalten und gleichzeitig in Gemeinschaft verbringen, 29.3. – 1.4.

Quellen meiner Kraft. Wege zur eigenen Stärke und Lebensenergie mit Sonja Bredel und Denise Hürlmann, 5. – 6.5.

Die befreiende Kraft des Schreibens. Deine spannende Geschichte will gelesen werden! mit Angela Croce, 26. – 27.5.

Weitere Informationen und Angebote: www.klosterkappel.ch
Kloster Kappel, 8926 Kappel am Albis, Tel. 044 764 88 30